



## Auswärtige Musikschüler sehen sich in Jena diskriminiert



Sind besorgt über drohende Gebührenerhöhungen für Kinder an der Musik- und Kunstschule, die aus dem Umland kommen: Dr. Michael Basler, Thomas Stein (Vorsitzender des Freundeskreises der Musik- und Kunstschule), Heike Lierke und Dr. Thomas Wagner (von rechts). Foto: Michael Groß

**Der städtische Eigenbetrieb Jenakultur schlägt höhere Gebühren an der Musik- und Kunstschule für Gäste aus dem Umland vor. Sie sollen künftig 25 Prozent mehr zahlen als Einheimische. In Protestbriefen wendeten sie sich bereits an den Jenaer Oberbürgermeister und den Stadtrat.**

Jena. Sind Kinder, die nicht in Jena wohnen, weniger wert als Kinder mit Hauptwohnsitz in der Stadt? Diese etwas zugespitzte Frage stellen sich derzeit die Familien der 175 Kinder und Jugendlichen, die zu den Schülern der Jenaer Musik- und Kunstschule gehören, aber aus den Orten der umgebenden Kreise Weimarer Land und Saale-Holzland-Kreis stammen. Das sind immerhin etwa neun Prozent der Schülerschaft der höchst beliebten Einrichtung in der Ziegenhainer Straße.

Die Eltern dieser Mädchen und Jungen, die Klavier, Geige, Trompeter usw. lernen, an einer Tanzausbildung oder sonstigen Kursen und Ensembles teilnehmen, sollen nämlich ab dem neuen Jahr erheblich mehr zahlen für ihre Schützlinge als die in Jena wohnenden Eltern. Ihren Unmut darüber haben sie jetzt mit zahlreichen Briefen an den Jenaer Oberbürgermeister und die Fraktionen des Stadtrats zum Ausdruck gebracht.

Konkret sind Erhöhungen der Kursgebühren für auswärtige Kinder und Jugendliche um 25 Prozent und für erwachsene Kursteilnehmer sogar um 50 Prozent geplant. So sieht es jedenfalls ein Vorschlag vor, den der städtische Eigenbetrieb Jenakultur vorgelegt hat.

"Wir selbst sind hier völlig neutral und haben nur den Auftrag der Politik ausgeführt", sagt Dr. Margret Franz, Werkleiterin von Jenakultur. Sie verweist darauf, dass mit der im Vorjahr beschlossenen neuen Gebührenordnung der Musik- und Kunstschule (MKS) auch die Order erteilt wurde, zu untersuchen, inwieweit die Gastschüler an den Kosten beteiligt werden können. Die Stadt zahle erhebliche Zuschüsse für die hochwertige Ausbildung an ihrer MKS. Zuschüsse, die bisher auch den auswärtigen Schülern zugute kommen, ohne dass die Nachbarkreise dafür zuzahlen.

Gastschulbeiträge sind bislang schon üblich für allgemeinbildende Schulen. Nur wird das direkt zwischen Stadt und Landkreisen geregelt, belastet die Eltern nicht.

Die nun geplanten Gastschulbeiträge sollen aber direkt den Eltern aufgebrummt werden, weil es bisher keinen Musikschul-Zweckverband zwischen der Stadt Jena und den Umlandkreisen gibt. Ein solcher Zweckverband sei aber nach Ansicht der Verwaltung ungünstig, verursache Verwaltungskosten, sagt Tilo Schieck. Er ist Stadtrat der Grünen und Mitglied im Kulturausschuss sowie Vorsitzender vom Werkausschuss Jenakultur. Letzterer hat schon der Erhöhung zugestimmt, während der Finanzausschuss des Stadtrats das Thema vertagt hat.

Für Tilo Schieck ist die Erhöhung freilich ein schwieriges Thema. Andererseits aber macht er auf Wartelisten aufmerksam, die es für die MKS gibt, deren Kapazität die Nachfrage gar nicht schaffen könne. So warten derzeit rund 120 Schüler aus Jena darauf, endlich Kurse belegen zu können. Dabei halte die Eisenberger MKS ja auch Angebote bereit.

Das aber betrachten gerade Familien, die in Stadtnähe wohnen, als Zumutung. Wer in Golmsdorf, Großschwabhausen oder Zöllnitz wohnt, hat nunmal die Stadt Jena vor der Nase. Und Eisenberg ist weit weg. "Zumal unsere Kinder in Jena zur Schule gehen, wir dort arbeiten und auch in der Stadt einkaufen, so dass Jena mehrfachen Nutzen von uns hat", sagt zum Beispiel Heike Lierke, betroffene Mutter aus Golmsdorf.

"Wir haben den Eindruck, dass Auswärtige nicht willkommen sind in Jena", kritisiert Thomas Stein die Gebührenerhöhung. Er ist Vorsitzender des Freundeskreises der MKS Jena, der die Gebührenerhöhungen ablehnt. "Die Schüler unterscheiden sich doch nicht nach dem Wohnsitz. Unter ihnen hat sich ein Wir-Gefühl entwickelt, Will man das zerstören? "

Auf den Gleichheitsgrundsatz laut Artikel 3 des deutschen Grundgesetzes pocht Familie Schönherr aus Rothenstein. Schließlich dürfe niemand wegen seiner Heimat und Herkunft benachteiligt werden. Und Familie Wolf aus Rabis fürchtet eine Diskriminierung von Nicht-Jenaern.

Für Dr. Thomas Wagner aus Großschwabhausen ist die drohende Verteuerung der Musikschulkosten ein Unding. Man habe ja erst Anfang des Jahres höhere Gebühren verpasst bekommen. Alle seine sieben Kinder besuchten und besuchen die MKS, derzeit noch fünf. Wenn die Gebührenschaube angezogen werde, müsse man sich wahrscheinlich verabschieden, weil das Ganze zu teuer werde. So gerate die oft gepriesene Bedeutung der musischen Bildung wohl unter die Räder.

Für "sehr, sehr diskussionswürdig" hält Kulturausschussvorsitzender Dr. Jörg Vogel das Gebührenvorhaben. "Individualisierte Gastschulbeiträge sind höchst diskutabel", sagt der SPD-Politiker und kündigt eine Debatte zum Thema in seinem Ausschuss am 13. Dezember an.

Dass die Gebührenerhöhung schon einen Tag später im Stadtrat - so wie geplant - durchgewunken wird, bezweifeln viele. Im Wirtschaftsplan von Jenakultur für 2012 stehen die dadurch möglichen Mehreinnahmen von 20 000 Euro jedenfalls noch nicht.

Michael Groß / 08.12.11 / OTZ

Z82BC7J030379

